

Die Alpenbraunelle

Autor(en): **Joss, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **36 (1946)**

Heft 42

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-649561>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Der Jäger und seine Hunde

Wenn sich die Blätter färben und die dichten Herbstnebel dem Walde ein gespenstisches Aussehen verleihen, wenn sich Igel und Maulwürfe allmählich in ihre Winterquartiere zurückziehen, dann holt der Jäger die doppelstängige Flinte aus dem Schrank, dazu ist die Zeit zur Jagd gekommen. In aller Herrgottsfrühe wandert er dem Revier entgegen, in dem er sein bestimmtes Gebiet hat, das er während des Sommers beobachtet und wo er

Mit dem Fernglas wird die Gegend abgesehen. Viele Kleinigkeiten können dem geübten Auge des Jägers Aufschluss über Wildwechsel geben

sich aus den Spuren ein Bild des Wildwechsels gemacht hat. Unruhig und unfreudig ziehen die Hunde an der Leine, sie wollen sie an einem einzigen Top wachhalten, was sie während eines unruhigen Sommers versäumen mussten. So wandern sie durch den morgendlichen Wald als untreuhare Kameraden. Der Jäger und seine Hunde. Wenn die Sonne langsam am wenig Ordnung und Licht in die Nebelwand bringt, stehen sie bereits an der Ecke einer Lichtung. Nach einem Rundblick durch das Fernglas, dieser Laie wundert sich, was man auf diesem stillen Waldwege entdecken könnte, wenn die Hunde losgelassen, die offenbar das Wild bereits in der Witterung haben und den Handumdrehen auf der gegenüberliegenden Seite des Waldes verschwinden

und nun bleibt dem Zurückgebliebenen nichts mehr übrig als zu warten. Irgendwann aus der Ferne klingt Hundegebell herüber. «Es jagt!», sagt der Jäger in seiner Sprache und will damit ausdrücken, dass die Hunde ein Wild aufgespürt haben und ruhig wird nach einer letzten Überprüfung die Flinte in Anschlag gebracht. Man darf sich durch die Ferne des Gebelles nicht täuschen lassen, sagt doch eine alte Jägersweisheit, dass die Jagd am nächsten sei, wenn sie am weitesten scheint. Und dann bricht es auf einmal aus dem Walde hervor und eilt in graziöser Sprünge über die Lichtung. «Sind es nur Geispränge, an der nun das Jagdglück hängt, weil die Geissen nur an wenigen, bestimm-

ten Tagen geschossen werden dürfen und kein Jäger dieses Gesetz übertreten würde. Da sind die eigenen Hunde, doch klängen plötzlich auch aus anderen Ecken des Waldes Gebell, gelegentlich sogar Schiessherber und künden davon, dass auch noch andere Jäger an diesem Morgen ihren Posten bezogen haben. Gibt es in der Gegend keinen Bock, so stösst der Jagdführer in das Horn, von Anstand zu Anstand wird das Signal weitergegeben, die Hunde finden sich wieder ein, die Jagd ist abgebrochen und wird an einen anderen Ort verlegt, wo der aufregende Vorgang von neuem beginnt.



Mit dem Fuchs beladen, geht es heimwärts. Nicht nur der Jäger, auch der Hund hat seine Freude

Ferien in «Käs und Brot»

von Friedrich Bieri

gleichmässige Geräusch des Melkens. Auch er schaut nun in anderer Richtung nach dem Stall hinüber, denn er will in der Landwirtschaft seines Onkels tatkräftig mithelfen, um sich seinen Ferienaufenthalt redlich zu verdienen. «Du hast doch die Pferde gern?», fragt ihn der Onkel, nach dem er nach einigen Stunden ein bisschen heimlich geworden ist. Max Julius sagt freudig: «Ja!» — «Nun — dann komm doch, ich gleich einmal fürs erste eine Fuhrer Mist auf das Feld dort, die drüben fahren! Daran ist nicht viel zu verdienen! — Der Onkel zeigt ihm, wie man einen Wagen aus der Remise zieht und wie man die Pferde davorspannt: den Fuchs rechts und den Bock links. Denn wenn man es nämlich umgekehrt mache, so würden sie zuweilen recht wild!...» Hernach beladen die beiden den bereitgestellten Wagen und der Onkel fährt mit seinen Instruktionen weiter: «Wen du an die Hand fährst, dann schreist du einfach «Föh!». Dann machst du sie schon. Also! Die Sache ist ja ganz einfach: immer der Zügel ziehen und umgekehrt!» Als Max Julius von seiner ersten Ausfahrt stolz heimkehrt, zeigt ihm, wie man einen Wagen aus der Remise ziehen und wie man die Pferde davorspannt: den Fuchs rechts und den Bock links. Denn wenn man es nämlich umgekehrt mache, so würden sie zuweilen recht wild!...» Hernach beladen die beiden den bereitgestellten Wagen und der Onkel fährt mit seinen Instruktionen weiter: «Wen du an die Hand fährst, dann schreist du einfach «Föh!». Dann machst du sie schon. Also! Die Sache ist ja ganz einfach: immer der Zügel ziehen und umgekehrt!»

nur, während es heftig schlürft: «Mit solchen Rössen würde ich gar nicht fahren!...» «Warum denn nicht?», erwidert der Vater Rössen erstaunt und runzelt die hohe Stirn. «Das Rössl schlürft wieder Milch und erwidert: «Die wären mir viel zu schmutzig!...» «Du hast recht», antwortet der Onkel. «In der letzten Zeit Aber jetzt, wo wir ja einen Mann mehr auf dem «Wursthubel» haben...»

«Und — wie geht's mit der Pferdeputzerei?», ruft das Rössl Max Julius an, der soeben wortlos an ihm vorbeigehen will. Er rutscht auf die Mauer dicht neben das unternehmungslustig aussehende Rössl und macht ein ziemlich missmutiges Gesicht. «Ja, das ist eine böse Sache!», meint er dann. «Der Onkel will vier Striche Staub sehen — und ich bringe es, soviel ich auch bläse, nur auf knapp drei!...» «Armer Bubi!», meint das Rössl. «Ach, deine — Ihre schwachen Aermchen...! Aber ich habe dir — Ihnen diese Sache ja eingebrockt — gestern. Aber wenn es nun morgen wieder nicht klappt, dann helfe ich dir — Ihnen dabei...!...» Am nächsten Abend sitzt Max Julius strahlend neben dem Rössl auf der warmen Gartenmauer. — «Du — denk dir — ich habe es heute auf acht Striche gebracht! Der Onkel findet es einfach unbegreiflich. Sieh' nur, wie stark meine Arme schon geworden sind!», brüstet er sich stolz wie ein Pfau. «Das auch!», erwidert das Rössl gedehnt. «Aber weisst du, was die Hauptsache ist?», Max Julius schaut erstaunt auf das Mädchen an seiner Seite. Dieses beugt sich zu seinem Ohr hinüber und flüstert: «Ich habe gestern abend dem Fuchs heimlich zwei Handvoll Futterstaub ins Fell gerieben. Weil du mir ein bisschen Leid getan hast — gestern...» In diesem Augenblick geht der Vater von Rössl an den beiden jungen, mit hochroten Köpfen auf der Gartenmauer dasitzenden vorbei. — «Unser Max ist ein ganzer Mann!», sagt er zum Rössl. «Acht Striche hat er heute morgen gemacht. Er holt wahrhaftig mehr heraus, als überhaupt drinsteckt!...» Das Rössl wirft dem zutiefst erroteten Max Julius einen schalkhaften Seitenblick zu, als es erwidert: «So? Gut! Dann setzen wir ihn morgen einfach an die alte Liesel, die in der letzten Zeit immer so wenig Milch gibt...!...» Und seine Beine baumeln vergnügt im Mondenschein...

Die Alpenbraunelle

Während steigt der Alpinist, die leichten vertieften Gehänge weit hinter sich lassend, den steinigten Berggang hinauf. Ein merkwürdiges Geflügel überkommt ihn, wenn er den nur noch etwa 30 Meter höher gelegenen windumwehten Gipfel betritt. Doch auf einmal fliegen gerade vor ihm mehrere Vögel etwas flinker als eine Ammel erdhoch auf, um sich einige Meter höher wieder auf die geritzten Steine zu setzen. Verschnupend ist mit einem Schlags das sonderbare Geflügel der Einfamkeit. Auf seinen Fesseln hatte der Wanderer in dieser Höhe noch größere Lebewesen erwartet. Nun, ob die Alpenbraunelle, denn um diese handelt es sich, bekannt oder un-

bekannt ist, hat sie doch schon viele ermüdete Bergsteiger aufgemuntert. Gewiss gibt es noch andere Vögel dort oben, z. B. die Alpenpöble, Kalkfalken, Felslerperlen, Schneee- und Felsgrünchen, doch keine machen uns so viel Eindruck, wie gerade dieser Gebirgsvogel. Die Ursache liegt wohl darin, daß dieser behende Zweibeiner dem Bergsteiger bei den letzten 30 Metern mit einem sehr kurzen Anfluge voranschickt. Er scheint gar nicht sehen zu sein, und doch wird er sich fetter näher als 10 Meter an ihn heranzumagen. Stets ist er auf der Spur, hilft mit wirpender Schwanz von Stein zu Stein und ist, ganz unmerklich, doch beständig auf den Wanderer. Dieser Gebirgsvogel fenneu trotz seiner nicht unbedeutenden Größe nur wenige. Da er sich hauptsächlich meistens nur in den Gärten, Heisstellen und Spiefeln der Alpen



auffällt, ist der Alpenfalken, wie man ihn auch nennt, fast nur den Bergsteigern bekannt. Zwischen den Felsblöcken lugt sich dieser Vogel, der oben schwarz und fettig die aus Kerkerten, Beeren und allerlei Samenlein besteht. Das Hauptmerkmal aber ist die mit schwarzen Punkten überfrenzte weiße Kehle, die einem sofort auffällt. Stets auf einem vorstührenden Felsen läßt das Männchen seinen wolkfingigen Belang vernehmen, der eine gewisse Behelligkeit mit demjenigen des Zainfünftens besitzt. Den verschiedenen Zugvögeln, die uns Nicht alle Jäger sind ausgesprochene Einzelgänger. Manchmal finden sich auch mehrere zum gemeinsamen Pirsch zusammen



schon verlassen haben, wollen wir nun nicht lange nachtrauern; denn wir wissen ja, daß droben im Gebirge die Alpenbraunelle weilt, ein Stand- und Strichvogel, der uns stets durch sein lebhaftes Wesen und Treiben aufmuntert und die Alltagsorgen vergessen läßt. Hans Jörg